

INTERNATIONALAKTUELL



Russland: Licht am Ende des Tunnels?



Drei Jahre Sanktionen – Zeit für eine Zwischenbilanz

In der kommenden Woche wird Bundeskanzlerin Angela Merkel erstmals seit Mai 2015 wieder zu einem Staatsbesuch in Moskau erwartet. Neben sicherheitspolitischen Fragen stehen bei dem Treffen mit dem russischen Präsidenten auch Wirtschaftsthemen auf der Agenda.

Die russische Wirtschaft sieht sich seit einiger Zeit mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Diese haben nicht zuletzt auch mit den Sanktionen zu tun, die die Europäische Union gegen Russland seit nunmehr drei Jahren erhoben hat. In jüngster Zeit mischen sich jedoch auch wieder wirtschaftliche Erfolgsmeldungen unter die ansonsten meist ernüchternden Fakten. Zeit also, eine Zwischenbilanz zu ziehen. Wie steht es um die Wirtschaft des größten Landes der Erde und wie entwickeln sich die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen unter den Rahmenbedingungen des gegenseitigen Sanktionsregimes?

■ 2000 bis 2014: Verpasste Chancen für die Modernisierung und Diversifizierung der russischen Wirtschaft

Die russische Wirtschaft galt lange Zeit als sehr dynamisch – mit beeindruckenden Wachstumsraten (z.B. 2006: 8,2 Prozent; 2007: 8,5 Prozent). Doch bereits die weltweite Finanzkrise 2008/09 erschütterte Russlands Wirtschaft erheblich und offenbarte zahlreiche tieferliegende strukturelle Schwächen der aktuell zwölfgrößten Volkswirtschaft der Erde. Zu den Defiziten zählen insbesondere ein seit Jahren stagnierender Modernisierungsprozess in Wirtschaft und Gesellschaft sowie eine fehlende Diversifizierung der russischen Wirtschaft,

die nach wie vor stark auf den Export möglichst hochpreisiger Rohstoffe setzt und wenig Hochtechnologie hervorbringt. So erhöhte sich der Anteil der Rohstoffexporte am BIP in den Jahren unmittelbar nach der Finanzkrise sogar noch weiter, von 11,7 Prozent (2009) auf 13,1 Prozent (2011).

Angesichts der damals hohen Weltmarktpreise für Russlands wichtigste Exportgüter – Öl und Gas – war der Druck zur Diversifizierung der russischen Wirtschaft vergleichsweise gering.

Im Jahr 2015 halbierte sich – auch aufgrund einer Verlangsamung in der Weltkonjunktur – der Ölpreis gegenüber den Vorjahreswerten und lag nur noch bei rund 50 US-Dollar pro Barrel. Gleichzeitig entfalteten die Sanktionen der Europäischen Union sowie weiterer westlicher Partner ihre negative Wirkung. In der Folge brach das russische BIP-Wachstum ein (2015: -3,7 Prozent) und ließ die russische Wirtschaft 2015 auf den Entwicklungsstand von 2008 zurückfallen.

■ Modernisierung und Diversifizierung der russischen Wirtschaft in Zeiten von Sanktionen?

Die seit dem Sommer 2014 geltenden sektoralen Sanktionen der Europäischen Union gegenüber Russland betreffen ausgewählte Branchen – den Finanz- und Rüstungssektor sowie die Explorationstechnik für den Energiesektor. Darüber hinaus gelten besondere Beschränkungen bei der Ausfuhr von Gütern mit doppeltem Verwendungszweck, so genannten "dual-use-Gütern". Für russische Banken ist es durch die Sanktionen sehr viel schwerer geworden, Zugang zum internationalen Kapitalmarkt zu bekommen. Die zeitgleiche starke Rubelabwertung führte zudem zu einer deutlichen Schwächung der Kaufkraft der russischen Bevölkerung.

Als Antwort auf die Sanktionen der Europäischen Union verhängte Russland Gegensanktionen in

Form eines Einfuhrverbotes zahlreicher landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus den EU-Mitgliedstaaten.

Insbesondere diese Gegenmaßnahmen nutzt Russland nun seit einiger Zeit gezielt, um seine eigene Landwirtschaft zu entwickeln und sich so unabhängiger von westlichen Importen zu machen. Bei diesem Thema der Importsubstitution kann das Land zwischenzeitlich sogar einige bemerkenswerte Erfolge vorweisen.

Bereits 2015 stieg der Anteil des Agrarsektors an der Wertschöpfung der russischen Wirtschaft auf 3,9 Prozent. Dies entspricht immerhin gut 25 Prozent des Anteils, den der Öl- und Gasexport am BIP Russlands ausmacht. 2016 verdiente Russland erstmals mehr mit seinen Agrar- als mit seinen Rüstungsexporten.

Als die wichtigsten Faktoren für den Aufschwung der russischen Landwirtschaft gelten der Getreideanbau sowie große Rinderherden. Russland ist nach den USA, China, der EU und Indien der fünftgrößte Getreideproduzent der Welt. Bei Buchweizen, Hafer und Gerste steht Russland weltweit sogar an erster Stelle. Produktivitätssteigerungen haben zudem auch die Gewinnmargen im Agrarsektor erheblich vergrößert. So verzeichnete der Sektor beispielsweise 2015 einen Anstieg auf 22,3 Prozent. Damit wird die Branche für weitere Investitionen immer attraktiver. Dabei gewannen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus Russland auch durch die zwischenzeitlich starke Rubelabwertung der vergangenen Jahre deutlich an Wettbewerbsfähigkeit.

Zwar lassen sich diese Erfolge nicht in gleichem Maße in anderen Branchen beobachten, sie zeigen jedoch, dass Russland die Sanktionen zumindest teilweise als Chance zur Modernisierung und Diversifizierung für sich nutzt. Deutsche Unternehmen im Landwirtschaftssektor haben hier eindeutig das Nachsehen, da Anteile auf dem russischen Markt wohl dauerhaft verloren gegangen sind.

■ Ausblick 2017/2018: Wie geht es weiter in den deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen?

Das seit nunmehr drei Jahren geltende gegenseitige Sanktionsregime ist an den deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen nicht spurlos vorbeigegangen. Im Zeitraum von 2013 bis 2016 war ein Exportrückgang deutscher Güter von knapp 50 Prozent zu verzeichnen.

Und dennoch geben aktuelle Prognosen Anlass zu (vorsichtigem) Optimismus: So geht beispielsweise der IWF davon aus, dass das russische BIP-Wachstum 2017 erstmals seit 2014 mit 1,5 Prozent wieder positiv sein wird. Zudem hat Russland derzeit mit 5,4 Prozent die niedrigste Inflationsrate seit dem Zerfall der Sowjetunion.

Eine eindeutige Sprache spricht auch Russlands Platzierung im Doing Business Index der Weltbank. Lag das Land 2011 noch auf Platz 120, so konnte es sich innerhalb der letzten 5 Jahre und trotz Sanktionen um beachtliche 80 Plätze auf aktuell Rang 40 verbessern.

Das kommt auch bei Investoren aus Deutschland gut an. Laut Prognose der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer (AHK Russland) wird Deutschland in diesem Jahr eine Rekordsumme von 2,5 Milliarden Euro in Russland investieren und damit seine Direktinvestitionen gegenüber den Vorjahren nochmal erheblich steigern (Vgl. 2016: 1,95 Milliarden Euro; 2015: 1,78 Milliarden Euro). Eine im Herbst 2016 vorgestellte Umfrage der AHK Russland zeigt zudem, dass 91 Prozent der befragten Unternehmen auch 2017 – im 4. Jahr der Sanktionen – an ihrer Präsenz im russischen Markt festhalten wollen. Knapp die Hälfte der befragten Unternehmen (47 Prozent) planen für das laufende Jahr die Einstellung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

■ Handlungsbedarf beim Thema "Lokalisierung"

Und dennoch bereitet das Russlandgeschäft vielen deutschen Unternehmen auch Kopfzerbrechen. Das Stichwort lautet hier "Lokalisierung". Die Bereitschaft bei deutschen Unternehmen zum Aufbau ihrer Produktion in Russland ist zwar immer noch hoch, gleichzeitig häufen sich die Klagen über unfairen Wettbewerb bzw. eine Ungleichbehandlung ausländischer gegenüber russischer Unternehmer. Sollten hier keine signifikanten Verbesserungen erzielt werden, könnte dies eine negative Signalwirkung auf andere Investoren haben und das Licht am Ende des Tunnels doch wieder erheblich dämpfen.

Die deutsche Wirtschaft plädiert deshalb für transparente Lokalisierungsanforderungen und eine Gleichbehandlung aller Marktteilnehmer.

Ansprechpartnerin:

Frau Maxi Hinze

Tel.: 030 20308 2312

E-Mail: hinze.maxi@dihk.de

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V.

Breite Straße 29, 10178 Berlin

Der DIHK informiert mit "DIHK International Aktuell" zeitnah über internationale Entwicklungen, die für die deutsche Wirtschaft von Bedeutung sind. Dieses Format enthält die Einschätzung des DIHK und erläutert in knapper Form den aktuellen Stand und die Hintergründe.